

Luxemburger Illustrierte N° 8

Jean-Baptiste Fresez.

Wollte es Jemand unternehmen, die Kunstgeschichte unseres Landes zu schreiben, so müsste er J. B. Fresez ein eigenes Kapitel widmen. Fresez' Schaffen bedeutet für unser Land Abschluss und Anfang zugleich: An ihm schulten sich zwei unserer besten Künstler des vergangenen Jahrhunderts: Heldenstein und Engels, deren Werke wir bereits in unserer Wochenschrift gewürdigt haben.

Jean-Baptiste Fresez wurde am 10. Juli 1800 in Longwy geboren. Seine Familie stammte aus Audunle-Tiche. Von Fresez kann man behaupten, dass ihm der Sinn für's Künstlerische im Blute lag. Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts P. J. Boch die Porzellanfabrik in Siebenbrunnen gründete, war es der Grossvater Fresez', der die Pläne zum Schloss in Siebenbrunnen ausführte. Der Vater Fresez' arbeitete als Modelleur in der Boch'schen Porzellanfabrik in Siebenbrunnen. Er wollte den Sohn das gleiche Handwerk erlernen lassen, und schickte ihn deshalb in die Zeichenkurse P. Maisonnet's, des Nachfolgers des bekannten Frère Abraham der Abbatte d'Orval, über dessen Werke wie in einer späteren Nummer berichten wollen.

Mit 14 Jahren kam J. B. Fresez als Porzellanmaler in die Boch'sche Fabrik nach Mettlach.

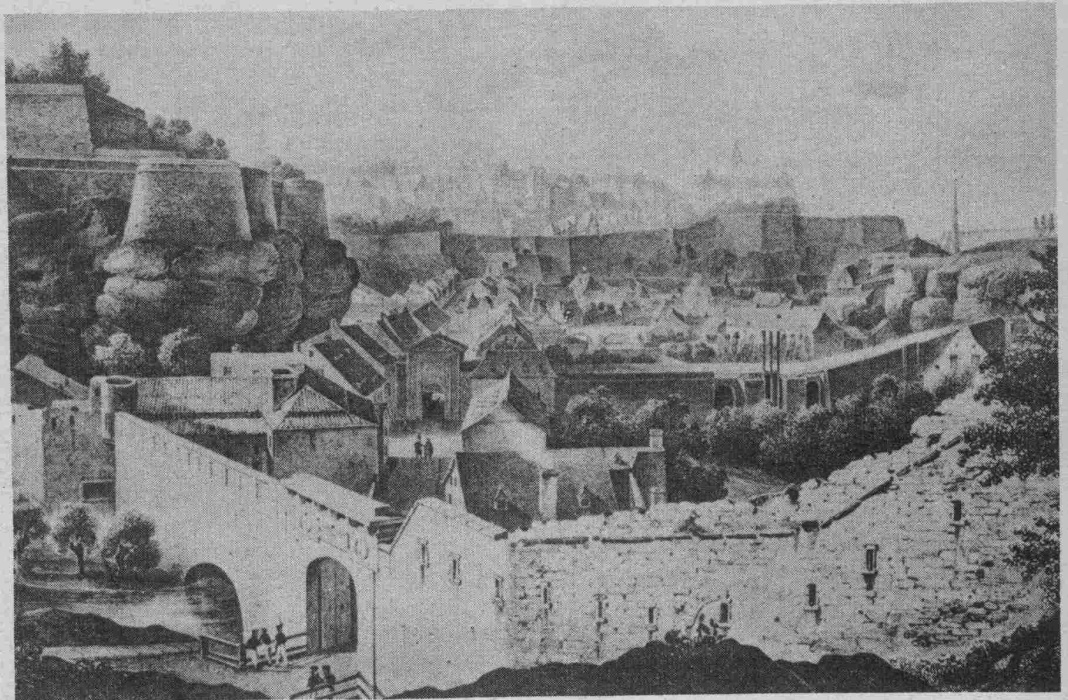
Fresez' Vater starb im Jahre 1817, und so musste der Siebzehnjährige bereits für den Unterhalt der Familie aufkommen. Im folgenden Jahre trat der junge Künstler in ein Architekturbüreau Luxemburg's ein, und einige Jahre später hatte er von seinem mageren Verdienst bereits soviel erspart, dass er die Brüsseler Kunstakademie aufsuchen konnte. Das Ab-

gangsdiploem errang er an dieser Anstalt im Jahre 1824. Im Herbst des gleichen Jahres wurde er zum Zeichenlehrer in Luxemburg ernannt. Hier wirkte er nun mit unverdrossenem Eifer, anfangs in den städtischen Schulen, später am Athenäum, und brachte durch unermüdliche Reformarbeit das Schulzeichnen zur hohen Blüte. In seinen Mussestunden entfaltete Fresez eine fieberhafte Tätigkeit. Seine Ferien dienten ihm zu Stu-

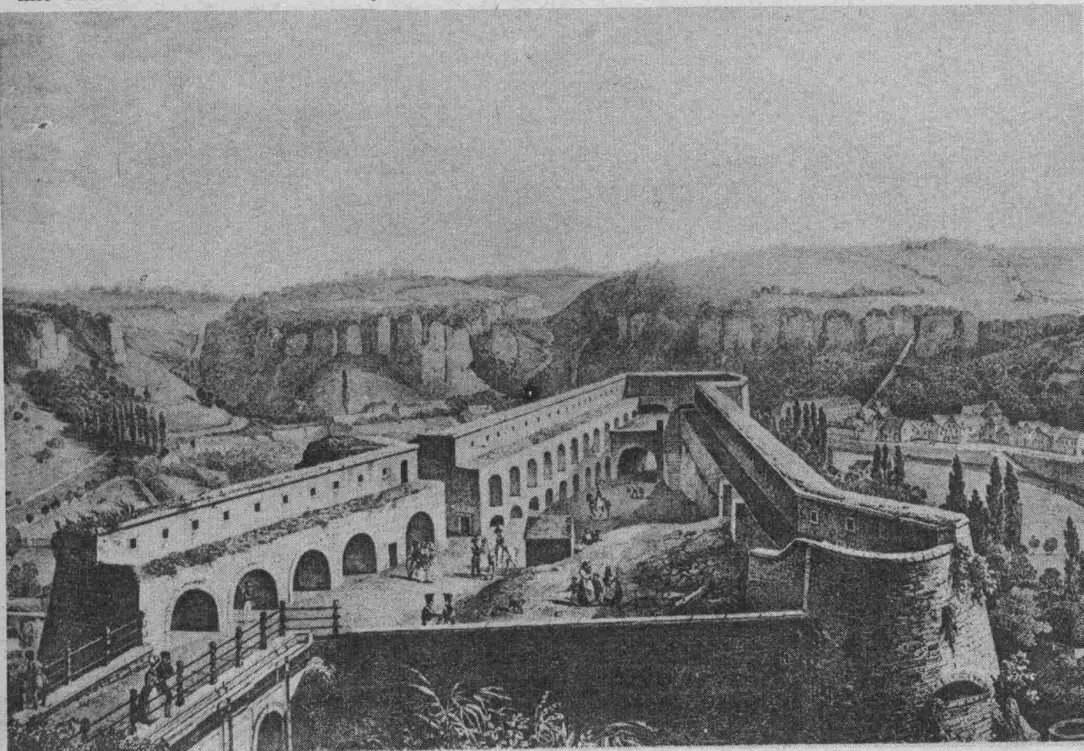
dienreisen; so besuchte er in Paris die Ateliers von Renoux et Hubert. Eine Reihe von Studienreisen unternahm er in Begleitung ausländischer Künstler; einer seiner treuen Begleiter war der bekannte englische Maler Harding. Auf die pädagogische Bedeutung Fresez' einzugehen, ist hier nicht der Platz. Wir wollen ihn kurz als Künstler würdigen. Fresez' grosse Spezialität war die Porträtmalerei. Eine stattliche Anzahl seiner Bilder

sind noch heute in einzelnen Familien erhalten. Erwähnt seien hier nur die Porträts der Herren München, des damaligen Präsidenten des Obergerichtshofes, de la Fontaine, Gouverneur von Luxemburg, Staatsminister Simons und Staatsminister de Tornaco. Eines seiner bekanntesten Bleistiftporträts stellt Hrn. Dr. Th. Würth dar, das wir nebenstehend wiedergeben. Neben dem Porträt pflegte Fresez auch die Landschaftsmalerei. Bereits 1826 veröffentlichte er eine Serie Ansichten der Stadt Luxemburg. Eines seiner Hauptwerke, das „Album pittoresque du Grand-Duché de Luxembourg“ (30 prachtvolle Zeichnungen mit historischen Erläuterungen) stammt aus dem Jahre 1855.

Auch vom historischen Standpunkt sind seine Bilder heute von unschätzbarem Wert. Wir haben nebenstehend eine Anzahl seiner Bilder der alten Festung wiedergegeben. J. B. Fresez starb am 31. März 1867.



Fresez: Luxembourg avant 1867. — Vue prise de la porte de Thionville.



Fresez: Luxembourg avant 1867. — Le Bock. — Vue prise au-dessus du Pont du Château.



Portrait au crayon.
Dessin exécuté par Fresez en 1833.